

Oertliches und Gschichtes

Freitag, 12. Februar

Sonnenaufgang 8.22 Uhr Mondaufgang 6.51 Uhr
Sonnenuntergang 18.08 Uhr Monduntergang 16.08 Uhr
Mit sofortiger Wirkung wird die Verbundungspflicht
von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine
halbe Stunde vor Sonnenaufgang festgelegt.

Freund Schupo sammelt

Straße frei und angestellt,
Weil der Schupo freundlich winkt,
Kleines Geld und großes Geld,
Wie das klappt, wie das klingt.

Bitte, drängelt nicht so sehr,
An der Ecke stehen zwei,
Einer regt den Verkehr
Und er lacht sogar dabei,
Und er lenkt euch pfiffiger,
— Ziel und Zweck sind gut
bekannt —
Dann der andre Kamerad
Hält die Büchse in der Hand.

Gruss für unsere Hausfrauen

Wenn Mutter und Kinder unter einer Schneedecke liegen, dann liegt
jetzt jeder weniger Brüdergemeinde vorhaben zu sein als in wärmeren
Jahreszeiten. Nicht allein sind wir entweder auf Konzerten und
Vergnügungen oder aber auf Lagerhäusern Unternehmungen angewiesen. Die
notwendige Folge ist abgesehen eine oft beträchtliche Verminderung der
Haushaltssachen, in diesem Jahre um so mehr, als der Appell nicht
Geldanforderungen zu verhindern, lebhaften Widerhall findet, so daß also auch
trifft dasselbe weniger als sonst ansteht.

Doch mag der Haushalt durchaus angenehm sein. Was kostet nun die
Haushaltssachen für unsere Ernährungsmission ungewöhnlich wichtig, dienen
sie doch dem V.D.S. zur Spendeaktion, helfen sie ja nicht, möglichst und ohne
nennenswerte Beauftragung unserer Justizminister gleichzeitig, mehr
als viele annehmen. So ist es denn mehr denn je von Bedeutung, daß
die an sich geringsten Abnahmen möglichst rasch erzielt werden, daß
unsere Haushalte alle Rücksichtnahme in dem besonderen V.D.S.-Umer-
sammeln und nichts unumsonst lassen, indem sie eine vorzüliche Abgabe
in den Spenderneim vorsetzen. Das darf nicht fehlen. Die Sammlung der
Rücksichtnahme ist eigentlich aus politischen Gründen. Sie funktioniert
ausgesprochen dank dem Verständnis der deutschen Haushalte. Das not-
wendige Rücksichtnahmen aus für die soziale Zeit des Sozialwir-
ters und Vorfrühlings zu hören, selbst es lediglich einziger Aufgabe ist
gute Willens, auch die kleinen Reise für das V.D.S. zu jammern.
Das sollte Mahnungen, wie das Gott, ihren Platz erhalten, zeigt uns
in lauernd die heisse Verfolgung unseres Heils mit Gedankteln,
ganz im Gegenteil uns einen Weltkrieg und sehr einzigen den Erwartungen Englands. Ob lohnt sich also durchaus, aus auf diesem kleinen,
aber feindlichen seineschälichen Seite keine Rücksicht zu tun.

* * * Die vierte Rate der Grundsteuer 1941 wird am 15. Februar 1942 fällig (Näheres in der amt. Bekanntmachung des Steueramtes).

* * * Verjährung von Verbrechen nach dem Osten. Der fortwährende Aufbau des deutschen Schulwesens in den Ostgebieten verlangt, so besagt ein Erlass des Reichserziehungsministers, eine Löschung der Lehrkräfte auf Dauer. Statt der ursprünglich vorgesehenen Ab-
ordnung von Lehrkräften aus dem alten Reichsgebiet mit
zeitlich begrenztem Auftrag habe beschlossen möglichst bald die
Besetzung dieser Lehrkräfte mit dem Ziel ihrer
bauernden Überbefriedigung und Beschäftigung im Rahmen
des gegebenen Stellenplanes zu erfolgen. Die Justizminister
der Beamten selbst sei, falls ein dienstliches Bedürfnis
bestehe, nicht erforderlich.

* * * Fettgehalt der Vollmilch auf 2,5 v.
festgesetzt. Weder gleichmäßiger Versorgung und um
möglichst viel Milchfett für die Herstellung von Butter ver-
wenden zu können, haben der Reichsminister des Innern und
der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft verfügt, daß der Fettgehalt molkefettähnlich behandelter Milch, der bisher für den größten Teil Deutschlands auf
2,7 v. H. festgesetzt war, im ganzen Reich einheitlich 2,5 v. H.
betragen muß.

* * * Rohrstein. Eiserne Bodenplatte der Schuhmachermeister L. M. Hermann Weißlich und Frau. Als die Gleise vor 15 Jahren in ihrheim einzogen wollten, gingen die Werde mit dem Haushaltswagen durch. Als auf den Rückenstrahl hätte alles auf die Straße. Der unbekümmerte "Pferdeabend" hat defensivem Blut bedeuten sollen. Beide Gleise haben sich neben ihrer langen Lebensdauer auch Rüstigkeit bewiesen können bis heute, was im 30. und 31. Geburtstag feiert.

* * * Freiberg. Ein aus Freiberg kommender Unteroffizier wollte in den Tagen der Vollmondung zu einem Geschäftsbau in der Heimat und brachte seine Blamkrückung leicht zur Sammelstelle. Zu seinem Erstaunen zurückgekehrt, erhielt er jetzt bei der Besichtigung von Schändungen durch Zivil seine eigenen Eltern wieder.

* * * Dresden. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat auf Vorlage des Reiters des Reichspropagandaministers Goebbels, Generalmajor Salzmann, von dem bekannten Dampf-
Kunstmal Georg Heinrich ein Werk angekauft. Das Gemälde stellt die "Mühle des Kartätsch" dar, die unter Heimatkunst steht.

So einfach ist das Leben nicht . . .

Roman von Robert Kind

Copyright by Dötsch & Holl, München
u. Fortsetzung
Maschinenverlag

"Aber, Herr Untervorwalt!" wehet sie ab.
"Ich weiß schon, was ich sage. Bitte wollen Sie nicht
näherkommen! Es steht die gebolzte Tür auf. Hoffentlich
warten Sie nicht schon allzu lange!"
"Ein halbes Stündchen ist es doch geworden."
"Über warum haben Sie mir denn die Dame nicht
sofort gemeldet?" wendet Bäumler sich an seine Sekretärin.
"Sie haben ausdrücklich gesagt, unter keinen Um-
ständen gestört zu werden, Herr Untervorwalt."
"Dabe ich das gefragt? Möglichs, möglich. Aber schließ-
lich habe ich nicht abnen können, daß ein so wichtiger Besuch kommt." Er lächelt und führt Ingemar in sein Aller-
heiligstes. "Hoffentlich bringen Sie ehrliche Nachrichten!"
sagte er und schließt die Tür hinter sich.

"Selbst nicht, Herr Untervorwalt."
"Richtig?" Bäumler sieht es gar nicht mehr hinter aus.
"Bitte, nehmen Sie doch Platz," fordert er sie auf. Ingemar setzt sich, und Bäumler nimmt ihr gegenüber Platz.
"Ah," sagt er, "ich ahne etwas. Darum kommen Sie zu mir, ja? Sie rütteln, den alten Herren in Dahlem zu er-
scheinen?"

"Ja, so ist das allerdings."
"Herr Bäummann leite mir ans Herz eine Ausfüh-
rung zwischen seinem Sohn und dessen Braut herbei zu-

"Ich weiß, waren Sie bei ihr?"
"Ich komme eben von Fräulein Sondermann. Als sie
von der Ursache meines Besuches erfuhr, wollte sie sofort
die Unterredung abbrechen. Erst auf mein bitten hin hörte
sie mich an. Leider, und das will ich gleich vorwegnehmen,
sieht Fräulein Sondermanns Entschluß, ob der
Entscheidung zu verbleiben, unerschütterlich fest. Sie ver-
zweigt es dem Berünglüchten nicht, daß er ihr verschwiegen
hat, ein Kind aus erster Ehe zu haben. Außerdem ent-
scheide sie mich mit einer furchtbaren Nachricht. Herrn Bäummann
erzte Frau hat sich nämlich mit einem Brief an
sie gewandt, der voller Schändungen gegen den Ber-
ünglüchten ist. Einen Teil des Briefes las Fräulein
Sondermann mit vor. Daraus ging hervor, daß Herrn

Als Pflanzersfrau unter der Sonne Afrikas

Colonialdeutsche sprach auf einer Frauensammlung in der Halle der Stadt. Oberherrsche über ihre Afrika-Erlebnisse

Unschicklich der Eröffnung einer kolonialen Arbeits-
gemeinschaft zu der sich bereits 15 Weibes in Riefe zu-
sammengetroffen haben, stand gestern abend in der Halle
der Adolf-Hitler-Schule, Stadt. Oberherrsche für Jungen,
eine aufgeschlissene Frauensammlung statt, die vom
BWL, der NS-Frauenschaft und dem Reichskolonialbund
durchgeführt wurde.

Abteilungsleiterin Schiebeling vom Reichskolonial-
bund eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten
der Begrüßung. Unschicklich sprach Frauensammlungsleiterin
Wenzel, die ihrer besonderen Freude über die vorbild-
liche Zusammenarbeit der Frauen und der Jugend Aus-
druck verlieh.

Im Mittelpunkt des Abends stand das Referat der
bei Kriegsbeginn aus Ostafrika ausgewiesenen Colonial-
Deutschen Ugn. Troost, die in anschaulicher Weise ihre
Colonialerlebnisse vortrug. Die Rednerin, ein Kind des
Schwarzwalds, zog 1912 als junge Frau zusammen mit
ihrem Mann, der damals bereits einige Jahre praktische
Colonialerfahrung hatte, nach Afrika. In der Gegend
des Osses Langer bewirtschafteten sie eine Kaufschiffplan-
zung. Der nach zwei Jahren bereit ausgebrotene Welt-
krieg unterbrach die Arbeit. Während der Mann sofort
bei Kriegsbeginn unter die Haken saß und blieb in
portugiesische Gefangenschaft geriet, konnte Frau Troost
zunächst noch selbstverständlich unter Friedensbedingungen
Umstellung der Pflanzung — weiter wirtschaften, bis auch
sie von den Engländern interniert und nach Holland ge-
bracht wurde. Trost aller Entwicklungen und Müdigkeiten
zog die Familie Troost im Jahre 1925, als sich für
Deutsche die Tore in Afrika wieder öffneten, abermals nach
Afrika, wo sie in der Nähe des Klimanscharo eine Pflan-
zung bezogen. Um ersten Tag dieses Krieges wurde ihr
Mann von den Engländern festgenommen und nach Australien
 deportiert. Sie selbst aus Ostafrika ausgewiesen.
Trotz dieses Misserfolgs, daß sie innerhalb einer Generation
zweimal die Wahlheimat verloren ließ, hat die Rednerin
doch nicht den Glauben an die deutsche Kolonialmission ver-
loren, sonder vielmehr mit Begeisterung von dem schönen
Land unter Afrikas Sonne, die Blumen, Bäume und Pflan-
zen aller Art zu einem für unsere Verhältnisse erstaun-
lichen Wachstum treibt.

Freilich ist Afrika kein Ziel romantischer Schwär-
mereien und Sehnsüchte. Der Alltag einer Pflanzersfrau,

wie ihn die Vortragende schreibt, ist von Sonnenaufgang
bis Sonnenuntergang ausgefüllt mit Arbeiten und Ver-
richtungen, die nur von wirklich verantwortungsbewussten
Menschen ausgeführt werden können. Vieles gilt ist hier
Grundvoraussetzung. Oben gilt es, den Schwarzen in
seiner Arbeit zu kontrollieren, dann ihm gefahrlos zu
betreuen; das Gemüse will geplant, das Obst geerntet und
die Gärten instand gehalten sein; die Kinder müssen unter-
richtet werden; bei der weiten Entfernung von der näch-
sten Ortsniederlassung gilt es, den Krankenwagen Mann
zu pflegen und ihn während seiner Krankheit noch in seiner
Arbeit zu erleben. Zur Zeit des Weltkrieges lastete die
ganze Arbeit auf der Pflanzersfrau. Dabei mußte die
Produktion wegen der Unmöglichkeit der weiteren Ausfuhr
nach Deutschland umgestellt werden auf die Bedürfnisse
der deutschen Schutztruppe. Von 1919 bis 1925 durfte
die Pflanzung liegen und baute die Produkte an, die die Schutz-
truppe brauchte, wie Mais, Bohnen, Erdbeeren, Zwiebeln und
Obst. Daneben galt es Ställe für die notwendig ge-
worbene Viehhaltung zu bauen oder auch eine Brücke zu
schlagen. Unterherrsche hielt es, für den ausfallenden Im-
port Fleisch zu kaufen. So mußten Rinder gekauft und in
Schafshäusern geröstet und zu Schafsfäden verarbeitet wer-
den, auf selbstgefertigten Webstühlen wurde Baumwolle
und Wolle verarbeitet. Das alles heißt hohe Anforderun-
gen an die Leistungsfähigkeit einer Frau. Daneben gilt
es Kühen und geistig gegenwärtig manches Abenteuer zu be-
freien. So wenn ein Posaarde die Letzte, die der Schwarze
wieder vergessen hat, verzaubert, zum Schlafmännerstiel
herausstellt, oder wenn man plötzlich über der Schule
eine niedrige Weide lange Schlange bemerkt. Überhaupt
geht in den tropischen Gebieten von den Tieren mancher
Sagen, aber auch manche Gefahr aus. Weßwegen sich beson-
ders angstliche Gemüter für einen Aufenthalt in den
Tropen nicht eignen. Tückische, heimliche, praktisch und
vielleicht verdeckte, charakteristische Dingen finden dort
über ein Bedeutungsfeld, das sie bestreift und ihnen auch
wirtschaftlichen Nutzen verspricht.

Die recht interessanten Erlebnisschilderungen der Red-
nerin wurden mit großem Beifall aufgenommen.
Die Rücksichtsweise des Bannes 101, Schubert-
Großbahn, beschloß die Versammlung mit dem Dank an
die Rednerin und von. Schiebeling und dem Dank an
G. W.

Ein tapferer Draufgänger

Leipziger Oberleutnant erhält Deutsches Kreuz im Gold
Mit dem Deutschen Kreuz im Gold wurde der in
Leipzig geborene Oberleutnant Duerenäffer, Kompaniechef in einer motorisierten Ausbildungseinheit,
für mehrfache hervorragende Tapferkeit bei den Kämpfen
an der Ostfront ausgezeichnet.

Der Offizier erwies sich in zahlreichen Gefechten als
tapferer Draufgänger und als entschlußfreudiger Führer.
Zimmer an der Spitze seiner Kompanie, gab er ein Vor-
bild an besonderem Scheid. Bei einem Angriff auf eine
sowjetische Stadt gelangte er in einem Nahkampf vor-
wärts. Nach hartnäckigem Häufekampf kam er mit seiner
Kompanie an eine Brücke, die von den Bolschewiken bald-
schnell gesprengt war. Sofort stürzte der Oberleutnant vor
und konnte seine Kompanie mit sich reißen. So verdiente er
die weitere Sprengung der Brücke. Bei einem weiteren
Angriff auf eine sowjetische Ortschaft wurde der Oberleut-
nant von etwa 12 Granatsplittern im Rücken verwundet.
Trotz dieser Verwundung bestand er die Führung der
Kompanie bei und sorgte dafür, daß der Ort gesäubert
und die wichtigsten Punkte um den Ort herum in Besitz
genommen wurden. Erst dann ließ er sich auf den Trup-
penverbandplatz bringen.

Neuer Ritterkreuzträger des Heeres

In Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des
Ehemaligen Kreuzes an Oberleutnant Werner Marx, Kom-
mandeur eines Schützen-Regiments im Deutschen
Reichs-Korps, Oberleutnant Karl Bredelmann, Kom-
mandeur eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant
Alfred Kramann, Kommandeur eines Infanterie-
Regiments, Hauptmann R. Gerhard Florin, Bataillons-
kommandeur in einem Schützen-Regiment.
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberstabs-
hobers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritter-
kreuz des Ehemaligen Kreuzes an Oberleutnant Lorenz
Möller, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Nach mehrerer schwerer Verwundung kam am 7. 2. 42
im Reservelazarett Kaiserswerth der Führer der Motor-
gruppe Niederrhein, R.R.R. Übergruppenführer Helmut
Stift.

Bäumler nimmt seine Wandertour durch das Bim-
mer wieder auf. „Das Ende! Das Ende aller unserer
Pläne mit Bäumlers Erfindung, und wohl auch das
Ende des alten Herrn draußen in Dahlem, der sich schon
seit Wochen in bitteren Selbstvorwürfen zerstört. Über
nein — es kann nicht sein — so kann es nicht gewesen
sein. Fräulein Bäumler. Jedenfalls will ich das keinen Augen-
blick früher glauben, als bis es tatsächlich geworden ist.“

„Bei Gott,“ flüstert Ingemar, „ich glaube es auch
nicht, aber ich habe in eine entsetzliche Angst — wenn
man vielleicht mit ihm sprechen könnte —“

„Fräulein Bäumler“ sagt Bäumler mit plötzlichem En-
schluß, „sprechen Sie mit ihm! Ihr Herr Bruder teilte
mir gestern mit, Bäumler würde heute oder morgen
so weit sein, daß man mit ihm reden kann. Seien Sie sich
auf die Wahrheit, bitte. Wer könnte solche Dinge besser er-
ledigen als eine Frau.“

Wertvollstes, der Vorschlag überrascht sie nicht ein-
mal, und sie weiß plötzlich, daß ihr Unterbewußtsein be-
reits Gleiche erwartet hat.

„Wer dann schüttelt sie den Kopf.
„Es geht nicht, Herr Doktor, ich stehe im Beruf
und —“

„Über es ist doch selbstverständlich, daß Ihnen alle
Auslagen und aller Zeitverlust erachtet wird.“

„Nein, so hat sie das nicht gemeint. Sie kann unmög-
lich Lucie weinen fort. Was soll Lucie nur von ihr denken.
Und ausgerechnet jetzt, wo der lange erwartete große Uni-
trag vorliegt — nein, sie hat schon genug Zeit ver-
braucht.“

Und außerdem ist da die Sache mit Gerda. Nein,
was nicht geht, geht eben nicht. Das sagt sie ihm auch.

„Schade“, meint Bäumler. „Über dann bringt er nicht
weiter in sie. „Ich werde mich mit Ihrem Bruder Bruder
telefonisch in Verbindung setzen. Vielleicht kann er, wenn
es Bäummanns Zustand gestattet, vorsichtig das Gespräch
auf das Kind bringen. Jedenfalls danke ich Ihnen, daß
Sie gekommen sind.“

Als Ingemar wieder auf der Straße steht, nimmt sie sich
sich vor, nicht mehr an diese ganze Weltliche zu denken.
Zwar, sie wird sich erinnern, die Erinnerung an das,
was daheim geschehen und was darauf alles erfolgte,
auszulöschen. Sie wird den weißen Kittel anziehen und
arbeiten.

Zwar, daß nimmt sie sich vor.
Sie wird nur nichts daraus.

Fortsetzung folgt.

Zubos Ringen um die Weltherrschaft

„Mein ist die ganze Erde“

In den Vorschriften für die Auslandsdeutschen hat der Führer folgenden eindeutigen Grundton aufgestellt: „Befolge die Gelege des Landes, dessen Gott du bist.“ Weiter heißt es in diesen Anordnungen, die bindend für jeden Deutschen im Ausland sind: „Die Politik deines Heimatlandes lasse deinen Bewohner machen, dich geht die Innopolitik eines fremden Landes nichts an. Mische dich nicht in diese, auch nicht gezwangene Weise.“

Wie gefragt, ist diese Anordnung verpflichtend für jeden Deutschen, der ins Ausland geht und dort seinen Sexus ausübt. Wenn er sind mit dem Gebiet der Feindpropaganda. Von ihr sind wir gewöhnt, dass sie mit falschen und erfundenen Behauptungen arbeitet und alles daran setzt, um das neue Deutschland zu verunglimpfen. Von ihrem Führer stammt das Wort, dass der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Er hat auch in seiner letzten Rede am 30. Januar diesen Satz noch einmal unterstrichen, als er sagte, er verlange gar nicht, dass im Ausland die nationalsozialistischen Gedanken durchgeführt werden, da er sich allein seinem eigenen Volke verantwortlich fühlt.

Wenn andere Völker und andere Staatsmänner nach dem gleichen strengen Grundsatz handeln würden, gäbe es bestimmt weniger Feindseligkeiten, weniger Spannungen und weniger Kriege. Der heilige Krieg ist wie der erste Weltkrieg die unmittelbare gewollte Folge einer Einigungspolitik gewisser politischer und wirtschaftlicher Eliten des Auslandes in die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge anderer Völker. Was für den Deutschen im Ausland ausdrücklich verboten ist, wird von dieser Eliten zu dem angeführten Zweck ausdrücklich gepflegt, die Einigung in die Politik anderer. Je mehr man sich mit den Hintergründen dieser Einigungsbemühungen beschäftigt, je mehr man ihre Wege, Methoden und Hintermänner aufdeckt, um so eindeutiger ergibt sich der Tatbestand: Es ist alljundis Streben nach der Weltherrschaft, das die nicht-jüdischen Völker und Länder gegeneinanderhetzt.

Auf dem 16. Zionisten-Kongress Zürich 1929 stellte einer der Hauptmanager des Weltjudentums die These auf: „Der Zionismus gründet seine Werke auf die biblische Lehre: „Mein ist die ganze Erde.“ Der Talmud sieht in seinen Anweisungen und Vorschriften das Indumentum über die nicht-jüdische Menschheit, in dem die beherrschende Rolle zu und erzielt es systematisch zur Verachtung der Geiste, Sitten und Moral der Länder, in welchen es sich gefasst hat. Zur Erreichung seines Ziels, der Weltherrschaft, sind dem Judentum alle Mittel freigesetzt: Betrug, Wucher, Verrat, Lüge, Verleumdung, Korruption, Dokumentensfälschung, Falschheit, Hinterlist und selbst Mord, vor moralischer und sittlicher Verwüstung als Begleiterscheinung seines demoralisierenden Wollens ganz zu schweigen.

Der Jude betrachtet sich selbst als den Parasiten der Menschheit, will es auch sein. Der französische Gelehrte Maintron Malignal sagt in seiner dokumentarischen Studie: „Die Judenfrage in Frankreich im Jahre 1789“ wörtlich: „Nicht durch Ackerbau, Militärdienst oder sonstige Beschäftigungen, die im Bereich ihrer Möglichkeiten liegen,

Amtliches

Grundsteuer 1941
Der Beitrag des 4. Termins der Grundsteuer des Rechnungsjahres 1941 wird am

15. Februar 1942

fällig. Bei verspäteter Zahlung entstehen 2 v. h. Säumniszuschlag. Anfang März 1942 ist mit der Durchführung der kostenpflichtigen Beurteilung der Rückstände zu rechnen.

Der Oberbürgermeister zu Niela — Steueramt am 11. Februar 1942.

Sonnabend auf dem Markt

Apfelsinen auf Abzchnitt 29 N 22 und Apfel für Jugendliche Kohn, Leipzig, Obst, Gemüse und Süßfrüchte

Zucker für meine Tochter, die Stern die Haushaltungsschule verstellt im Haushalt Ang. u. P 8845 an Tabl. Niela.

Dienstausübung gefunden
Off. u. P 8842 an d. Tabl. Niela.

Fr. Anna Uhlmann

im 87. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Anna Uhlmann

Anti Uhlmann und Frau

Alfred Uhlmann und Frau

Gretchen verm. Uhlmann

und 7 Enkelinder.

Niela, Goethestr. 87, und Berlin,

12. Februar 1942.

Begräbnis erfolgt Sonnabend nach 8 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Oma Frau Ida Leyom geb. Kähne ist es uns nicht möglich, jedem einzeln zu danken. Wir danken allen hiermit von ganzem Herzen.

Die traurenden Hinterbliebenen
Kris Leyom und Frau
Walter Leyom und Frau
Emil Leyom und Frau geb. Leyom
Alfred Theile u. Frau geb. Leyom
und Enkelinder.

Niela, Leipzig, Holle, Mühlberg,
am 11. 2. 1942.

Louise Rieke — Leipzig!

Welcher Schlosser smpflichtlich Anreicher aus dem Arbeitsamtsbezirk Niela würde nach Leipzig ziehen zwecks Austausch mit einem dort beschäftigten Arbeitskameraden? Kleine Wohnung evtl. vorhanden. Melddungen im Arbeitsamt Niela, Abtg. Metall-Bermittlung.

Schreibhilfe

für einige Nachmittagsstunden gesucht. Wochenschreib. erwünscht. Blumenegeschäft A. W. Blümner Baustüber Straße

Tischläue, ehrliche

Hausgebüllin

oder häusl. Pflichtl. Mädchen vor 1. 4. gesucht.

Hofkorn, Panischer Straße 8.

Gebr., guterh. Kinderwagen

zu verkaufen (45.— RM.)

Zu erfrag. im Tagebl. Niela

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme und tiefsen Mitgefühlens durch Wort, Schrift, Blumen und Geldspenden bei dem schweren Schicksalschlag, der uns durch den plötzlichen Tod meines geliebten Gatten, einzigen Sohnes und Bruders, des Feldwebels Erich Hofmann betroffen hat, danken wir allen lieben Verwandten und Bekannten von ganzem Herzen.

In stiller Trauer

Elsriede verm. Holmann geb. Haupt

Olga verm. Holmann

Fritz Valentin und Frau

Erna geb. Hofmann

sowie alle Unverwandten.

Chemnitz, Friedrich-Schlegel-Str. 49,

H.-Gröda, Dammweg 4, Altenburg Tho-

Die Beiseitung unseres lieben Verstor-

benen fand am 7. 2. 42 auf dem Helden-

friedhof zu Chemnitz statt.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise der liebevollen Teilnahme durch Wort, Schrift u. Kränzende bei dem schweren Verlust meines über alles geliebten Gatten und Sohns, Sohnes, Schwieger- sohnes, Schwagers, Onkels, Onkels und Neffen, des Feldwebels in einem Bi- bat. Otto Schröter, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

In stiller Trauer

Irene Schröter geb. Walsch

und Töchterchen Wisela

anglebt im Namen aller Angehörigen.

Röderau, Februar 1942.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Oma Frau Ida Leyom geb. Kähne ist es uns nicht möglich, jedem einzeln zu danken. Wir danken allen hiermit von ganzem Herzen.

Die traurenden Hinterbliebenen

Kris Leyom und Frau

Walter Leyom und Frau

Emil Leyom und Frau geb. Leyom

Alfred Theile u. Frau geb. Leyom

und Enkelinder.

Niela, Leipzig, Holle, Mühlberg,

am 11. 2. 1942.



Das plinokratische Kriegsspiel

„Wiederauflösung der jüdischen Wirtschaftsstellung in Europa“.

Der britische Wirtschaftsminister Sinclair hofft, dass „die Juden alle ihre Energien wieder entfalten“. Die deutsche Überleitung „Manchester Guardian“ vom 26. 1. 1942 veröffentlichte Meldung lautet: „Sir Archibald Sinclair, Wirtschaftsminister, erklärte gestern auf der Jahreskonferenz des jüdischen Vereins von Großbritannien und Irland in London: „Wehr dem Sieg und fördert das Schicksal des Weltkulturs mit dem Siege der Freiheit liebenden Völker in der Welt.“ Mr Paul Goodman, Vorsitzender des politischen Komitees der jüdischen Gemeinde in Europa und Präsident des Zionistenverbandes in Palästina, erklärte gestern: „Sir Archibald Sinclair, Air Minister, told the annual conference of the Zionist Federation of Great Britain and Ireland in London yesterday: ‘Now more than ever the fortune of world Jewry stands or falls with the victory of the causes of freedom-loving peoples everywhere.’“

Der Judentum soll also lediglich Stützpunkt für das Weltjudentum sein. Zum kommt es auf die Erlangung der staatlichen Sozialrechte an: internationale Anerkennung, Garantie der Grenzen, extraterritoriale Rechte für die diplomatischen Vertreter des Staates, eigene Währung und eigene Staatsflagge. Daneben verlangt es aber für die Juden in den einzelnen Ländern das staatsbürgerschaftliche Recht des Landes, in dem sie ihr Geld verdienen, verlangen frei das aktive und passive Wahlrecht.

„Man ist die Erde“ — das ist die Parole für alle Juden in der ganzen Welt. Sie wollen in den einzelnen Ländern nicht nur Sonderrechte, sie wollen innerhalb der einzelnen Völker die Führung. Sie betreiben ihr Ziel in den verschiedenen Formen: als Plutokraten oder als Polizeiwirten. Sie stammen von der gleichen Wurzel.

Wasserstände der Moldau, Eger, Elbe

	10. 2.	11. 2.	12. 2.	Eise	10. 2.	11. 2.	12. 2.
Moldau				Nerezburg	1	+ 25	+ 26
Kamnik	+ 45	+ 34	+ 35	Brandis	- 32	+ 44	+ 40
Moderschan	+ 60	+ 66	+ 64	Melnik	+ 98	+ 102	+ 96
				Leitmeritz	322	324	323
				Aussig	212	218	219
Eger	+ 24	+ 22	+ 31	Neustadt	228	215	216
				Dresden	176	181	158
				Riesa	450	465	451

Text u. Verlag: Vanger & Winterlich, Niela. Verleger Curt Vanger, Druckerei Georg Winkel, Niela. Herausgeber Kurt Vanger, Gauführer Niela. Aufl. 1287.

Capitol

Heute sehr malig:
„Der Strom“

Freitag bis Montag

Theo Lingen
Carola Höhn

Sonntagskinder

mit: Johannes Niemann
Ursula Deinert, R. Platze
Ein Lustspiel v. Situationstext und Humor, das die erfolgreiche Kniele-Siegelpuzzles würdig fortsetzt

Wochenblatt — Kultur-Film

Vorführungen:
werktags 5.30 u. 8.00 Uhr
Sonnabend und Sonntag 2.30, 5.00 und 8.00 Uhr
Für Jugendliche
über 14 Jahre zugelassen

Klaviere taucht ständig Klavierstimmer H. A. H. über Elsterwerda

Gut neues Schülertlavier
(RM. 90.—) g. v. M. Merzdorf,
Dr. Karl-Peters-Straße 22, 1.

Wanderung

am 15. Februar findet nicht statt

Trineral

Ovaltabletten

hellen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuh, Grippe und Erkältungs-krankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pf. Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/770

Ruf: Lemmatzsch 610



Weniger Arbeit in der Waschluke!

Die Arbeitsstunden, die Henso Bleichsoda beim Einweichen für Sie leistet, brauchen Sie nicht mehr in der Waschluke zu stehen. So kommt das mühselige und anstrengende Vorwaschen, das Reiben und Bürsten in Fortfall! Sie brauchen außerdem beim Einweichen weder Waschpulver noch Seife und ersparen sich außerdem viel Fleißarbeit; denn Ihre Wäsche wird viel mehr geschont!

Gute Pflichtjahrstelle

für meine 18jährige Tochter auf größerem Gut für Küche und Haus ab 1. 4. 1942 in gesp. Privathaus mit 3 Kindern gel. E. Schaaf, Niela, Schäferstraße 9.

D. Hausgebüllin

schulfrei, kinderlieb, zum 1. 4. 1942 in gesp. Privathaus mit 3 Kindern gel. E. Schaaf, Niela, Schäferstraße 9.